

Wann	Wo
Sep 2005	SIEGESSÄULE Berlin
16.9.2005	GAB, Frankfurt
Aug 2005	FILMDIENST
Sep 2005	epd-FILM
Sep 2005	DIE TAGESZEITUNG
Sep 2005	zitty Berlin
13.2.2005	CINEMA
Sep 2005	ADAM Magazin
Aug 2005	DU & ICH Magazin
Sep 2005	SERGEJ
7.9.2005	SCHNITT
6.9.2005	FLUTER
8.9.2005	BERLINER MORGENPOST
8.9.2005	DER TAGESSPIEGEL
Sep 2005	SERGEJ MÜNCHEN
Sep 2005	RIK - Raus in Köln
10.9.2005	INFORADIO (mit Audio Download)
10.9.2005	RADIO EINS (mit Audio Download)
8.9.2005	QUEER
Sep 2005	GEGENPOOL

Alle Artikel auch einzeln mit Logo der Publikation für Aushang als PDF zum Ausdrucken über uns erhältlich. Bitte kurz per Mail Bescheid geben:

[juttaplatte@galeria-alaska.de](mailto:juttaplatte@galeria-alaska.de)

Siegessäule, Berlin  
September 2005 - Oliver Lesky



Auf dem Bildschirm erscheinen am Ende eingölte Muskeln, ein williger Blick und Dauerständer in hübschen Locations. Was sich unter dieser Oberfläche verbirgt, hat Filmemacher Jochen Hick schon 1998 mit seiner Doku "Sex/Life in L.A." gezeigt. Jetzt legt er mit dem zweiten Teil einen noch interessanteren Film nach.

"Cycles of Porn" greift die Geschichten aus dem ersten Teil auf, wirft aber auch einen Blick auf das boomende Pornobusiness im Internet. Hick stellt fünf junge Männer vor, die sich in einem "Hotel" fast nur vor Kameras bewegen und in ihren Caht- und Camsessions die Wünsche ihrer Kunden befriedigen müssen.

Der Film entlarvt die Schnelllebigkeit einer Maschinerie, die jährlich hunderte junger Männer als neues Gesicht - oder neuen Schwanz - verheizt. Die Geschichten sind keine Erfolgsstories: Kevin Kramer, in den 90ern noch blondes Schnuckelchen und Porno-Oscar-Gewinner, arbeitet mittlerweile in einer Videothek, und Kurzzeitikone Matt Bradshaw lebt in Louisiana mit seiner superchristlichen Schwester unter einem Dach und hat einen 40-Stunden Job. John Garwood starb durch eine Überdosis Crystal-Meth.

Trotzdem glauben alle jungen Darsteller, ein Star werden zu können, der sich der Industrie nur bedient, aber nicht von ihr benutzt wird. "Ich werde produzieren, ich werde schauspielern, ich werde meine eigene Modelinie haben", sagt einer, der nur Wochen später von den Internetkunden aus dem Hotel gewählt wird und nun wieder auf der Strasse sitzt. Wie er glauben fast alle, dass die Fallstricke des Gewerbes ausgerechnet sie nicht fangen werden. Die Jungs tragen Künstlernamen und sprechen als volksnahe Profis in Hicks Kamera: wie Pornoverionen von Popstars zu ihren Fans.

Zum Artikel: <http://www.siegessaule.de/teddy/teddy2005/dokfilme.html#Anchor-PANORAMA-18714>

CINEMA  
September 2005



Die Dokumentation gibt ebenso interessante wie voyeuristische Einblicke in die schwule Porno-Szene von Los Angeles.

Sie sind jung und haben unglaublich attraktive Körper. Sie sind dem Mief ihrer Vorstadt-Elternhäuser entflohen, um in Los Angeles Spaß, Geld und Ruhm zu finden - als homosexuelle Pornodarsteller. In der Fortsetzung seiner Doku "Sex/Life in L. A." beobachtet Jochen Hick solche stets braun gebrannten Profis bei der Arbeit und lässt sie in Interviews erzählen: von ihrem überraschend spießigen Privatleben, an Aids gestorbenen Freunden und davon, wie hoch der Leistungsdruck ist, die Illusion der Lust auf Film zu bannen. Der voyeuristischen Aspekte seines Themas durchaus bewusst, gelingen dem Regisseur Einblicke in eine fremde Welt, die beim Zuschauer Neugier, Faszination und Betroffenheit auslösen.

Gesamter Artikel online: [http://cinema.msn.de/filmvorschau/vorschau/film/?typ=inhalt&film\\_id=549196](http://cinema.msn.de/filmvorschau/vorschau/film/?typ=inhalt&film_id=549196)

epd FILM  
September 2005



Mit SEX/LIFE IN L.A. porträtierte der deutsche Dokumentarfilmer Jochen Hick im Jahre 1997 die Schwulenszene von Los Angeles. Er richtete dabei den Fokus auf Männer, die künstlerisch und kommerziell mit ihrem Körper arbeiteten (Kritik in epd Film 8/98). Sieben Jahre später kehrt Hick an diesen Ort zurück, und er richtet nun seinen Augenmerk auf die Sexfilmbranche: In expliziten Bildern zeigt er Männer, die versuchen, aus Abenteuerlust und narzisstischem Vergnügen der Pornoindustrie ihren individuellen Stempel aufzudrücken. Sie scheitern, weil sie nicht erkennen, daß sie nichts weiteres als austauschbare Rädchen in der großen Pornomaschinerie sind. Ein Film über einen Mikrokosmos, der repräsentativ für den Niedergang des American Dream gesehen werden kann.

ADAM Magazin  
Sep 2005 - Hermann J. Huber



Für [Download](#) bitte hier klicken.

Autor: Hermann J. Huber - aus ADAM Nr. 231 - September/Okttober 2005

zitty Berlin  
19/2005 - Hans-Hermann Kotte



Schwanzrubbeln in jeder zweiten Szene. Waschbrettbäuche, kilometerlang. Action im Sling, auf der großen abwaschbaren Sex-Schaukel. Der Dokumentarfilm von Jochen Hick ist dennoch keine rein voyeuristische Angelegenheit. Kulissenblicke in die schwule Porno-Industrie Kaliforniens formen sich zu einer vulgär-marxistischen Revue mit humoristischen Einsprengseln. Hick beschreibt auch in dieser Fortsetzung von "Sex/Life in L.A." (1998) sehr moderne Formen der Ausbeutung. Diesmal geht es um eine Porno-Produktion, eine Sex-Party und eine mit Kameras gespickt Internet-Container-WG. Sechs junge Männer lassen sich da rund um die Uhr beobachten, beim Pinkeln, beim Duschen, beim Onanieren, beim Sex. Warum machen die das? Exhibitionismus, Hoffnung auf eine Showkarriere, aber letztendlich eght es um die Dollars. Ein besonders nackter Tatsachenbericht.

Bewertung \*\* (2 von 3 möglichen Sternen)  
<http://www.zitty.de>

DU & ICH  
August 2005 - Jochen Hick



Für [Download](#) bitte hier klicken.

Copyright: Du&Ich/Jackwerth Verlag Autor: Jochen Hick - August/September 2005



SERGEJ  
September 2005

Für die Fortsetzung seiner Dokumentation ‚Sex/Life in L.A.‘ (1998) kehrt Jochen Hick zurück an den Ort des Geschehens, trifft alte und neue Bekannte und untersucht, wie sich das schwule Sexbusiness in Los Angeles verändert hat. Er besucht eine Internet-WG, eine Bareback-Porno-Produktion und private Sex Partys. Mit Kevin Kramer, Cole Tucker, Matt Bradshaw und vielen anderen.

FLUTER  
6.9.2005 - Sascha Rettig

Kannst du noch sechs Minuten? Schaffst du noch drei Minuten, bis du kommst? Gelangweilt und routiniert zählt der junge Bewohner der "Live and Raw"-Wohngemeinschaft, deren sexuelles Geschehen im Internet ständig übertragen wird, die Minuten runter, bis sein Mitsinasse für die anonyme Aufgeiler-Community zum Orgasmus kommen soll. Es ist eine Szene aus dem Alltag der gerade mal volljährigen Online-Sexworker, die Jochen Hick für seine Dokumentation "Cycles of Porn – Sex/Life in L. A. Part 2" eingefangen hat. Acht Jahre nach seiner Doku "Sex/Life in L. A." hat es den deutschen Filmemacher wieder nach Los Angeles gezogen, in diesen seltsamen, gesellschaftlichen Mikrokosmos der schwulen Pornoindustrie. Dort wollte er für sein Semi-Sequel einerseits die angeblichen Veränderungen der abgekühlten Szene – vor allem durch das Internet und das so genannte Barebacking (Sex ohne Kondom) – einfangen. Andererseits wollte er nachforschen, was einige seiner damaligen Protagonisten wie Kevin Kramer und Cole Tucker heute so treiben. Dafür spricht er mit teils HIV-positiven Altstars der Szene, die immer noch den Hengst machen oder mittlerweile ausgestiegen sind, lässt Produzenten unverblümt über die zunehmende Beliebtheit von Bareback-Videos zu Wort kommen und besucht das "Live and Raw"-Haus, um den abstumpfenden Alltag der Jungs einzufangen, die sich für ein paar Dollar und bis zur Rauswahl unter Dauerobservierung stellen lassen. Das alles schildert Hick weitestgehend glamourfrei und findet darin oft auch einen seltsamen Humor – wenn etwa der alternde Will West beim Dreh mehrere Anläufe braucht um abzuspritzen. Hick hätte aber vor allem bei der Barebacking-Problematik oder den für viele Beteiligten ähnlichen "cycles of porn", also den immer kürzeren und oftmals zerstörerischen Karrieren, kritischer vorgehen können. Stattdessen geilt sich Hicks Kamera zu oft auch selbst mit voyeuristischer Ausführlichkeit an den fickenden, wichsenden, fistenden, rimmenden und – einmal auch voller Glück – kommenden Akteuren auf.

Gesamter Artikel: <http://www.fluter.de/look/article.tpl?IdLanguage=5&IdPublication=1&NrIssue=123&NrSection=10&NrArticle=4238>

DER TAGESSPIEGEL  
8.9.2005 - Hans-Hermann Kotte

Schwanzrubbeln in jeder zweiten Szene. Waschbrettbäuche, kilometerlang. Action im Sling, auf der großen, abwaschbaren Sex-Schaukel. Der Film von Jochen Hick ist dennoch keine rein voyeuristische Angelegenheit. Kulissenblicke in die schwule Porno-Industrie Kaliforniens formen sich zu einer vulgär-marxistischen Revue mit humoristischen Einsprengseln. Hick beschreibt in dieser Fortsetzung von „Sex/Life in L.A.“ (1998) sehr moderne Formen der Ausbeutung. Diesmal geht es um eine Porno-Produktion, eine Sex-Party und eine mit Kameras gespickte Internet-ContainerWG. Sechs junge Männer lassen sich da rund um die Uhr beobachten: beim Pinkeln, beim Duschen, beim Onanieren, beim Sex. Sie hoffen auf eine Showkarriere, aber letztlich geht es nur um die Dollars. Ein besonders nackter Tatsachenbericht. Hans-Hermann Kotte

Gesamter Artikel: <http://archiv.tagesspiegel.de/archiv/08.09.2005/2024558.asp>

DIE TAGESZEITUNG  
8.9.2005 - Detlev Kuhlbrodt

Ficken als Fulltimejob

Für seinen Dokumentarfilm "Cycles of Porn - Sex/Life in L. A. Part 2" hat der Regisseur Jochen Hick den Alltag einer Big-Brother-artigen Porno-WG begleitet und sich auch sonst im schwulen US-Sex-Business umgesehen. Anfangs, wenn Jochen Hick in seinem Dokumentarfilm "Cycles of Porn - Sex/Life in L. A. Part 2" von den 19- bis 23-jährigen Bewohnern einer Art pornografischen Big-Brother-WG erzählt, wirkt alles recht utopisch. Man sieht die sympathischen und gut aussehenden Bewohner beim Sex; wie sie allein nackt am Computer mit zahlenden Kunden chatten und ein bisschen onanieren, manchmal erstaunlich große Dildos zu Hilfe nehmen, manchmal mit Mitbewohnern ficken. Alles wirkt relaxt und clean, selbst beim Fisten - vielleicht auch, weil es unter Pornodarstellern längst üblich ist, sich alle Schamhaare wegzurasieren. Mit der romantischen europäischen Tradition der Überschreitung hat das nichts zu tun. Ziemlich schnell hat man sich als Zuschauer an das, was hier Normalität ist, gewöhnt. So wird einer der Helden im Haus von seiner äußerst übergewichtigen Mutter interviewt: Es geht um die entsetzte Schwester, die zufällig in einem Bookshop ein Pornoheft mit ihrem Bruder auf der Titelseite entdeckt hatte.

Sehr angenehm und anschaulich erzählen die Bewohner von ihrem Leben. Von den Diskriminierungen, denen sie in ihrer Schulzeit ausgesetzt waren, wie sie von ihren Mitschülern immer verprügelt wurden, von ihrer Lust, beim Sex beobachtet zu werden, oder davon, wie sie wegen sexueller Handlungen verhaftet wurden. Ein wenig erstaunt mag man anfangs sein, wie wenig die Bewohner - 250 Dollar pro Woche plus Kost und Logis - bei ihrem Fulltimejob im Haus verdienen, andererseits macht ihnen ihre Arbeit auch Spaß.

Hicks Film ist sehr unangestrengt, auf eine Art, in der das weitgehende Fehlen eines Kommentars nicht bedeutungsschwanger wie so oft in Dokumentationen daherkommt. Es geht um den gleitenden Übergang zwischen bezahlten Akteuren und bezahlenden Konsumenten, zwischen Abenteuer und Ausbeutung in der schwulen Pornoindustrie von Los Angeles. Er erzählt von der sexuellen Utopie des Internets, innerhalb kurzer Zeit über einschlägige Chatforen Sexpartner zu finden; von privaten Sexpartys und "Bareback"-Porno-produktionen, die in ihrer Marktlücke ohne Kondom arbeiten, von schwulen Pornopreisverleihungen, die glamourös inszeniert sind, oder von Darstellern, die sich mit Drogen - Metamphetamin vor allem - ruinieren.

Zwanglos gleitet der Film vom irgendwie Utopischen zum Traurigen, ohne dass man dabei den Eindruck hätte, es ginge Hick um eine abschließende Verdammung oder die anklagende Verkündigung der "wahren" Verhältnisse im schwulen Pornoleben L. A.s, wenn das Negative sozusagen die letzte halbe Stunde des Films bestimmt: Einer der netten Jungs wurde aus dem Haus, das einem anfangs so sympathisch schien, herausgewählt. Weil er zu oft nein gesagt hatte, weil er nicht noch mit dem oder dem ficken wollte, nachdem er grad eben schon gekommen war. Ein paar Tage bevor er Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung und Krankenversicherung gehabt hätte, wurde ihm vom Publikum gekündigt. Die, die im Haus bleiben, bemühen sich, nun öfter nackt zu sein und überhaupt mehr mit dem Publikum zu chatten. Dabei erzählt einer der Bareback-Produzenten, dass

Pornodrehen so ähnlich sei, als würde man ein Schwein schlachten. Alles wird verwendet: die Fotos, die man beim Drehen des Films macht, den Film sowieso, und außerdem können Interessierte via Internet live beim Drehen dabei sein. Ganz am Ende sieht man einen älteren Daddytyp, dem es Tags zuvor beim Dreh nicht gelungen war zu kommen. Er probiert es noch einmal, sein Partner legt sich in die Sling genannte Fick-Hängematte. Noch einmal wird gefickt, noch einmal sieht man ihn schwitzen beim Wachsen. Es ist richtig harte Arbeit. Es kommt nicht richtig viel. Wie nett war's doch am Anfang des Films, als ein junger Pornoheld erzählte, wie er seinem Filmpartner zum ersten Mal begegnete: "Wir trafen uns. Er blies mir einen. Ich blies ihm einen. Es war super."

Gesamter Artikel: <http://www.taz.de/pt/2005/09/08/a0256.nf/textdruck>

## SCHNITT

9.2005 - Frank Brenner

### Sex Business made in Los Angeles

Jochen Hick ist der Chronist des schwulen Lebens in der Glamourmetropole Los Angeles wie in Deutschland gleichermaßen. In seinem letzten Dokumentarfilm, "Ich kenne keinen - Allein unter Heteros", für den er mit dem Teddy Award ausgezeichnet wurde, widmete er sich dem schwulen Leben in der deutschen Provinz. Doch in seinen vorangegangenen Arbeiten zog es Hick immer wieder in die schwule Glitzerwelt von West Hollywood. Bei "Sex/Life in L.A." beschäftigte er sich 1997 mit den vielfältigen Möglichkeiten, mit denen nicht allzu weit entfernt von der bekanntesten Filmindustrie der Welt mit Homosex Geld verdient wird.

Für seine Fortsetzung "Cycles of Porn - Sex/Life in L.A. 2" ist Jochen Hick von 2002 bis 2004 erneut auf die Suche nach dem authentischen schwulen Leben in Los Angeles gegangen, das sich an diesem Ort häufiger als irgendwo sonst in der Öffentlichkeit abspielt. Einen Großteil seines Filmes widmet Hick dem Wiederaufsuchen der Protagonisten seines ersten Teils, um zu zeigen, was aus den Pornostars von einst (Kevin Kramer, Damian Ford, Damian Tucker, Cole Tucker, Matt Bradshaw) heute geworden ist - eine sicherlich überwiegend ernüchternde Vorstellung. Sie alle sind mittlerweile über ihre beste Zeit hinaus, arbeiten nicht mehr aktiv in der Pornoindustrie und müssen nun teilweise wieder regulären Berufen nachgehen, weil die Verdienste von einst trotz Superstarstatus nicht für einen goldenen Ruhestand ausreichen. Hick schließt auf diese Weise seinen Kreis zu seinem Vorläuferfilm aus dem Jahre 1997. Aber er eröffnet direkt auch neue Kreisläufe, die sich bereits in diesem Film wieder schließen. So beobachtet er beispielsweise die Mieter eines Sexhotels, das in allen Zimmern mehrfach mit Videokameras bestückt ist, vor dem sich die 19-23jährigen Jungs zum Gefallen der zahlenden Internetkunden bevorzugt nackt aufhalten und zu vorgeschriebenen Arbeitszeiten die Wünsche der Chatpartner vor den Kameras erfüllen. Das kurzlebige Sexbusiness hat hier eine noch viel kürzere Halbwertszeit, da die Bewohner im Stile der Big-Brother-Container via Internetvoting aus dem Hotel gewählt werden können.

Auch sonst hat sich im Sexleben in L.A. einiges verändert. Hicks Film thematisiert nämlich darüber hinaus den Trend, mit Bareback-Videoproduktionen Geld zu machen oder im privaten Rahmen Sexparties zu veranstalten, zu denen die Teilnehmer über Internetforen gefunden werden. Dem engagierten Filmemacher, der durch das gelungene Schnittkonzept Jörn Hartmanns kongenial unterstützt wird, ist damit einmal mehr ein Film geglückt, der den Status Quo der schwulen Ware Liebe überzeugend und einigermaßen repräsentativ festhält.

Gesamter Artikel: [http://www.schnitt.de/filme/artikel/cycles\\_of\\_porn\\_-\\_sex\\_life\\_in\\_l\\_a\\_2.shtml](http://www.schnitt.de/filme/artikel/cycles_of_porn_-_sex_life_in_l_a_2.shtml)

## BERLINER MORGENPOST

8.9.2005 - Axel Schock

Sie sind jung, sie glauben an eine Karriere und sie brauchen das Geld. Dafür machen diese Jungs im Internet-Hotel "Live and Raw" fast alles. Denn ihre WG in West Hollywood funktioniert wie "Big Brother". Jedes Zimmer ist videoüberwacht, die Menschen draußen beobachten sie via Internet. Nach sieben Wochen aber stünde den Bewohnern vertraglich eine Krankenversicherung zu. Das ist in den USA ein enormer Anreiz. Also rennen die Bewohner dieser schwulen Porno-Wohngemeinschaft nicht nur mehr oder weniger nackt herum, sie haben auch möglichst viel Sex vor den zahllosen Kameras. Der Blick hinter die Kulissen ist eine der zentralen Geschichten, die der Berliner Regisseur Jochen Hick in seinem Dokumentarfilm "Cycles of Porn" erzählt.

Während er in "Sex/Life in L.A." (1997) noch eine Sex-Subkultur porträtierte, sieht es in der Fortsetzung eher ernüchternd aus. Die Stars von damals sind entweder tot, den Drogen verfallen oder versuchen ein neues, bürgerliches Leben. Diese Branche, das zeigt Hicks Film deutlich, hat aber seinen Reiz für viele junge Männer nicht verloren. Doch in immer schnelleren Rhythmus schluckt sie das Frischfleisch, macht den Körper zur konsumierbaren Ware und spuckt seine "neuen Stars" schon bald wieder aus. Zwar bedient Jochen Hick die voyeuristische Neugierde, doch anders als bei einer "Wa(h)re Liebe"-Reportage geht es ihm nicht um den erotischen Kitzel. Das Resultat seiner bisweilen grotesken wie erschreckenden Momentaufnahmen der schwulen US-Pornobranche ist Ernüchterung und Entzauberung.

Gesamter Artikel: <http://morgenpost.berlin1.de/content/2005/09/08/film/777914.html>

## GAB Frankfurt

September 2005 - Thorsten Bless

Eine "Big-Brother"-WG mit jungen Männern, die eine weltweite Web-Gemeinde gegen Geld, Kost und Logis mit Sexspielen bedienen. Ein Paar in den mittleren Jahren, das mit einer eigenen kleinen Produktionsfirma dem immens wachsenden Bedarf an Bareback-Videos entgegen kommt. Zwei andere einander in langjähriger Freundschaft zugetane Männer, die mehrmals pro Woche zu privaten Fick-Partys laden. Vier Ex-Pornstars, die sich einen neuen Platz im Leben suchen. Diesen kalifornischen Sex-Kosmos beleuchtet Jochen Hick in seiner neuen Dokumentation "Cycles of Porn - Sex/Life in L.A. Part 2", die im September in einigen ausgesuchten Kinos anläuft.

In seinem sechsten abendfüllenden Film setzt der Wahl-Berliner seine 1997 begonnene Expedition ins Reich der Pornoindustrie fort. Das Internet hat die Branche durcheinander gewirbelt. Und es ist eine neue Generation nachgewachsen. Die sieben Bewohner des gläsernen Online-"Hotels", alle Anfang 20, zeigen sich gegen wenig Gage bei allen intimen Verrichtungen. Sie hoffen auf die große Karriere, müssen sich jedoch einem unerbittlichen Konkurrenzkampf stellen. Wer nicht nach den Wünschen der Kunden spurt, wird rausgewählt und landet ohne Perspektive auf der Straße. Ohne Vorsichtsmaßnahmen herumzuvögeln, können sich die Insassen nicht vorstellen. Auf den Markt der Safer-Sex-Müden spekulieren dagegen Bill Gardner und Ray Butler, die (selbst positiven) Proudzenten von Billig-Bareback-Streifen - und feiern damit ungeahnte Erfolge. Doch egal ob safe oder unsafe: Der "Cycle of Porn", die durchschnittliche Überlebensdauer eines Pornodarstellers in der Industrie, ist kurz, sagt einer ihrer Ex-Akteure, Damian Ford (schon im ersten Teil dabei).

Wie schon in früheren Werken wie "Menmaniacs" oder dem vielfach gelobten "Ich kenne keinen - Allein unter Heteros" montiert

Jochen Hick geschickt die Lebensläufe der Hauptpersonen aneinander, ohne selbst zu kommentieren oder zu werten. Damit ist ihm ein faszinierender Blick hinter die Kulissen der Pornoindustrie gelungen, der nur manchmal etwas betulich öffentlich-rechtlich daherkommt.

Link: <http://www.gab-magazin.de>

SERGEY MÜNCHEN

September 2005 - Torsten Bless

Eine "Big-Brother"-WG mit jungen Männern, die eine weltweite Web-Gemeinde gegen Geld, Kost und Logis mit Sexspielen bedienen. Ein Paar in den mittleren Jahren, das mit einer eigenen kleinen Produktionsfirma dem immens wachsenden Bedarf an Bareback-Videos entgegen kommt. Zwei andere einander in langjähriger Freundschaft zugetane Männer, die mehrmals pro Woche zu privaten Fick-Partys laden. Vier Ex-Pornstars, die sich einen neuen Platz im Leben suchen. Diesen kalifornischen Sex-Kosmos beleuchtet Jochen hick in seiner neuen Dokumentation "Cycles of Porn - Sex/Life in L.A. Part 2", die im September in einigen ausgesuchten Kinos anläuft.

In seinem sechsten abendfüllenden Film setzt der Wahl-Berliner seine 1997 begonnene Expedition ins Reich der Pornoindustrie fort. Nicht mehr alle Helden aus der damals entstandenen Dokumentation "Sex/Life in L.A." leben noch. John Garwood etwa starb schon 1998 an einer Überdosis Drogen. Cole Tucker dagegen, der erst mit 44 zum Pornostar wurde und den "reiferen" Mann zurück auf die erotische Speisekarte beförderte, hat nach aufregenden Jahren den Absprung ins beschauliche Palm Springs geschafft und geht einem bürgerlichen Beruf nach.

Das Internet hat die Branche durcheinander gewirbelt. Und es ist eine neue Generation nachgewachsen. Die sieben Bewohner des gläsernen Online-"Hotels", alle Anfang 20, zeigen sich gegen wenig Gage bei allen intimen Verrichtungen. Sie hoffen auf die große Karriere, müssen sich jedoch einem unerbittlichen Konkurrenzkampf stellen. Wer nicht nach den Wünschen der Kunden spurt, wird rausgewählt und landet ohne Perspektive auf der Straße. Ohne Vorsichtsmaßnahmen herumzuvögeln, können sich die Insassen nicht vorstellen. Auf den Markt der Safer-Sex-Müden spekulieren dagegen Bill Gardner und Ray Butler, die (selbst positiven) Proudzenten von Billig-Bareback-Streifen - und feiern damit ungeahnte Erfolge. Doch egal ob safe oder unsafe: Der "Cycle of Porn", die durchschnittliche Überlebensdauer eines Pornodarstellers in der Industrie, ist kurz, sagt einer ihrer Ex-Akteure, Damian Ford (schon im ersten Teil dabei).

Wie schon in früheren Werken wie "Menmaniacs" oder dem vielfach gelobten "Ich kenn keinen - Allein unter Heteros" montiert Jochen Hick geschickt die Lebensläufe der Hauptpersonen aneinander, ohne selbst zu kommentieren oder zu werten. Damit ist ihm ein faszinierender Blick hinter die Kulissen der Pornoindustrie gelungen, der nur manchmal etwas betulich öffentlich-rechtlich daherkommt.

Link: <http://www.rik-magazin.de>

RIK - Raus in Köln

September 2005

Eine "Big-Brother"-WG mit jungen Männern, die eine weltweite Web-Gemeinde gegen Geld, Kost und Logis mit Sexspielen bedienen. Ein Paar in den mittleren Jahren, das mit einer eigenen kleinen Produktionsfirma dem immens wachsenden Bedarf an Bareback-Videos entgegen kommt. Zwei andere einander in langjähriger Freundschaft zugetane Männer, die mehrmals pro Woche zu privaten Fick-Partys laden. Vier Ex-Pornstars, die sich einen neuen Platz im Leben suchen. Diesen kalifornischen Sex-Kosmos beleuchtet Jochen hick in seiner neuen Dokumentation "Cycles of Porn - Sex/Life in L.A. Part 2", die im September im Kölner Filmhaus anläuft.

In seinem sechsten abendfüllenden Film setzt der Wahl-Berliner seine 1997 begonnene Expedition ins Reich der Pornoindustrie fort. Nicht mehr alle Helden aus der damals entstandenen Dokumentation "Sex/Life in L.A." leben noch. John Garwood etwa starb schon 1998 an einer Überdosis Drogen. Cole Tucker dagegen, der erst mit 44 zum Pornostar wurde und den "reiferen" Mann zurück auf die erotische Speisekarte beförderte, hat nach aufregenden Jahren den Absprung ins beschauliche Palm Springs geschafft und geht einem bürgerlichen Beruf nach.

Das Internet hat die Branche durcheinander gewirbelt. Und es ist eine neue Generation nachgewachsen. Die sieben Bewohner des gläsernen Online-"Hotels", alle Anfang 20, zeigen sich gegen wenig Gage bei allen intimen Verrichtungen. Sie hoffen auf die große Karriere, müssen sich jedoch einem unerbittlichen Konkurrenzkampf stellen. Wer nicht nach den Wünschen der Kunden spurt, wird rausgewählt und landet ohne Perspektive auf der Straße. Ohne Vorsichtsmaßnahmen herumzuvögeln, können sich die Insassen nicht vorstellen. Auf den Markt der Safer-Sex-Müden spekulieren dagegen Bill Gardner und Ray Butler, die (selbst positiven) Proudzenten von Billig-Bareback-Streifen - und feiern damit ungeahnte Erfolge. Doch egal ob safe oder unsafe: Der "Cycle of Porn", die durchschnittliche Überlebensdauer eines Pornodarstellers in der Industrie, ist kurz, sagt einer ihrer Ex-Akteure, Damian Ford (schon im ersten Teil dabei).

Wie schon in früheren Werken wie "Menmaniacs" oder dem vielfach gelobten "Ich kenn keinen - Allein unter Heteros" montiert Jochen Hick geschickt die Lebensläufe der Hauptpersonen aneinander, ohne selbst zu kommentieren oder zu werten. Damit ist ihm ein faszinierender Blick hinter die Kulissen der Pornoindustrie gelungen, der nur manchmal etwas betulich öffentlich-rechtlich daherkommt.

INFORADIO

10.9.2005 - mit Reiner Veit

Interview mit Jochen Hick zu "Cycles of Porn"

Auf ARTE lief letztes Jochen Hicks Dokumentation "Am Ende des Regenbogens", da ging es um Schwule in Europa. Und nach SEX/LIFE LA aus dem Jahr 1998 nimmt er jetzt mit dem neuen Film den Faden der schwulen Pornoindustrie in den USA wieder auf. Hick, ein Chronist schwulen Lebens?

Ein paar junge Männer leben Tag und Nacht unter Beobachtung von web-cams, die ihr schwules Big Brother Leben sofort ins Netz bringen. Ältere Herren erfüllen sich ihre Sehnsüchte, in dem sie's ohne Kondome treiben. Schwule Pornokarrieren kommen und gehen. Leben mit Porno - und danach. Was ist so faszinierend an dieser Thematik?

Jochen Hick im Gespräch mit Reiner Veit.

Download Interview ca. 15 min. (alle Rechte bei RBB) [mp3-Datei](#) (ca. 8,1 MB)

Link: <http://www.inforadio.de>

RADIO EINS

10.9.2005 - mit Knut Elstermann

Live-Interview mit Knut Elstermann zum Kinostart von CYCLES OF PORN.

Download Interview c. 6 min (alle Rechte bei RBB) mp3-Datei (ca. 3,4 MB)

Link: <http://www.radioeins.de>

## QUEER

8.9.2005 - Carsten Weidemann

Der Berliner Filmemacher Jochen Hick hat eine Fortsetzung seiner Doku SEX/LIFE in L.A. produziert. Sein Fazit: Das Sexbusiness ist härter geworden.

1997 hat der Berliner Filmemacher Jochen Hick erstmals eine Gruppe von Männern filmisch begleitet, die auf künstlerische und kommerzielle Weise mit ihrem Körper arbeiteten. Daraus entstand 1998 der Film SEX/LIFE IN L.A.. Einige der Porträtierten hat Hick in den Jahren danach immer wieder getroffen. Zum Beispiel den Einzelkämpfer Kevin Kramer, den reifen Shootingstar Cole Tucker, den "American Boy next Door" Matt Bradshaw, sowie Freunde des Gelegenheitsmodels John Garwood, der bereits 1998 nach einer Überdosis Heroin und Crystal tot aufgefunden wurde. Manche haben mittlerweile sehr erfolgreiche Karrieren hinter sich, andere haben das Sexbusiness bereits verlassen und sind nach Hause zurückgekehrt, ganz weit weg von Los Angeles.

### Die Jungs aus dem Porno-Container

Auch heute versuchen junge Männer in einer Mischung aus Abenteuerlust und narzistischem Antrieb der "Industry" ihren eigenen Stempel aufzudrücken. Im Namen des Sex - wobei die Grenzen zwischen öffentlichem und privatem Sex fließend sind. Denn Porno ist aus dem Leben des Durchschnittsschwulen nicht mehr wegzudenken. Doch die Zeit zum Träumen ist vorbei und Konsumenten, Models und Produzenten verfolgen nicht unbedingt die gleichen Interessen. Es ist eine Mischung aus Selbstausschöpfung und unbewusstem ausgebeutet werden. Das schwule Leben und die gesamte Branche haben sich inzwischen weiter professionalisiert und kommerzialisiert. Und so beginnen junge Models ihre sexuelle Karriere in Internetcontainern und Bareback-Videoproduzenten bereisen per Motorhome das ganze Land auf der Suche nach neuen Darstellern.

Doch wer kann das Spiel gewinnen? Was bleibt unterm Strich übrig – vom Sex. Und wie sieht es aus, das Leben nach dem Porno? All dies hat Jochen Hick in seiner Fortsetzung dokumentiert. Wie immer mit sehr diskreter Zurückhaltung, aber näher dran mit der Kamera als im ersten Teil.

Gesamter Artikel:

[http://www.queer.de/kultur\\_event\\_kino\\_detail.php?article\\_id=3401&title=Kinostart:%20Cycles%20of%20Porn](http://www.queer.de/kultur_event_kino_detail.php?article_id=3401&title=Kinostart:%20Cycles%20of%20Porn)

## GEGENPOL, Dresden

September 2005

Los Angeles 2005: Neunzehnjährige Jungs bewegen sich durch eine mit vernetzten Beobachtungskameras ausgestattete Wohnung wie in einem futuristischen Web-Puppenhaus. Nicht mehr ganz junge Männer erfüllen sich ihre sexuellen Träume als Mitwirkende in Bareback-Produktionen. Und auf privaten Sexparties hat fast jeder Zweite schon mal in einem Porno mitgewirkt - oder möchte dies gerne einmal tun.

Seit 1997 hat Regisseur Jochen Hick eine Gruppe von Männern filmisch begleitet, die auf künstlerische und kommerzielle Weise mit ihrem Körper arbeiteten. Daraus ist 1998 der Dokumentarfilm "Sex/Life in L.A." entstanden. Einige der Männer hat Hick bis heute immer wieder getroffen: Zum Beispiel den Einzelkämpfer Kevin Kramer, den reifen Shootingstar Cole Tucker, den "American Boy next Door" Matt Bradshaw sowie Freunde des Gelegenheitsmodels John Garwood, der 1998 an einer Überdosis Heroin und Crystal starb. Manche von ihnen haben mittlerweile sehr erfolgreiche Karrieren hinter sich, andere haben das Sexbusiness verlassen und sind nach Hause zurückgekehrt.

Aus fortgesetzten und neuen Episoden produzierte Jochen Hick die zugleich faszinierende und desillusionierende Dokumentation "Cycles of Porn", die auf der diesjährigen Berlinale gezeigt wurde. Ein Blick hinter Kulissen einer Szene, die viele offene und heimliche Bewunderer hat. So verschwimmen die Grenzen zwischen privatem und öffentlich-kommerziellem Sex. Nun kommt der zum Teil explizit bebilderte Film auch in Dresden ins Kino.

## FILMDIENST

Stefan Volk, 18/2005



In den 1950er- und 1960er-Jahren wurde über Pornografie entweder öffentlich geschwiegen oder allenfalls geklagt. Erst mit den 70-ern und der so genannten sexuellen Revolution änderte sich dies langsam; aus der heutigen bildgiebigen, um Quoten ringenden Medienlandschaft ist die Porno-Branche als Gegenstand einer oft heuchlerischen Berichterstattung nicht mehr wegzudenken: Faszination und Abscheu markieren die Pole des Spannungsfeldes, in dem sich Porno im veröffentlichten Bewusstsein heutzutage bewegt. „Pornostars“ tauchen auf und unter, und manches Filmsternchen schmückt sich mit dem fragwürdigen Titel einer „ehemaligen Pornodarstellerin“. Die Einblicke ins Sex-Business variieren von schlüpfrigen Drehberichten zu differenzierten Reportagen und Dokumentationen. Jochen Hick porträtierte bereits 1997 in seinem Dokumentarfilm „Sex/Life in L.A.“ (fd 33181) das Leben schwuler Sex-Arbeiter in Los Angeles; in einer Art Fortsetzung trifft er nun einige der damaligen Protagonisten wieder, u.a. den HIV-positiven Shooting-Star mit väterlichem Cowboy-Charme Cole Tucker oder die Freunde des an einer Überdosis gestorbenen Porno-Models John Garwood.

Daneben stellt Hick zahlreiche neue Akteure und Hintermänner vor, etwa die kaum erwachsenen Jungs aus dem „Live and Raw Hotel“, einer Art „Porno Big Brother“ für Homosexuelle. Sie wohnen, schlafen, duschen und haben Sex vor laufenden Internet-Kameras, chatten mit der zahlenden Kundschaft und erfüllen deren Wünsche. Im Gespräch mit dem Filmemacher kommen ihre fast naiven Sehnsüchte und Hoffnungen zur Sprache. Der eine träumt sich nach Hollywood, der andere möchte Schriftsteller werden. Auch traumatische Lebensgeschichten klingen an: von der Kindheit im Bible-Belt, von den Schikanen im Internet, von demütigenden „Exerziten“, mit denen ihnen die Homosexualität ausgetrieben werden sollte. Dem Zuschauer bleibt kaum Zeit, diese Geständnisse nachwirken zu lassen. Hick passt sich dem schnellleibigen Rhythmus der Branche an, schwenkt weiter und weg, zu einer älteren Generation von Männern ab 40, die sich in „Barebacking“-Videos austobt, oder zu einer privaten Sex-Party. Überall zeigt er die Risse in den Fassaden, deutet den Blick hinter die Kulissen der scheinbar lockeren Freizügigkeit an, ohne aber wirklich die Oberfläche zu durchbrechen. Das feinfühliges Lesen zwischen den Zeilen, das seinen Film „Ich kenn keinen – Alleine unter Heteros“ (fd 36396) über das schwule Leben in der deutschen Provinz auszeichnete, geht hier unter der

drastischen, expliziten Bilderflut weitgehend verloren. Hick wirkt zwanghaft bemüht, nicht prüde zu erscheinen und keine Berührungängste aufkommen zu lassen; dabei hält er mit der Kamera drauf, nimmt auch die Genitalien seiner Protagonisten ins Visier. Untermalt von einem wahllos dudelnden Soundtrack, der einer Porno-Produktion entstammen könnte, präsentiert er eine bizarre Parade ungezählter Models, Produzenten, Aussteiger, Einsteiger, Freunde, Mütter und Hinterbliebener und deckt im großen Bogen die unterschiedlichsten Facetten der Porno-Branche ab.

Gewiss hat Hick in Los Angeles viel Aufregendes, Bewegendes, Irritierendes und Schockierendes erlebt, erfahren und aufgezeichnet, und vieles davon gibt er in „Cycles of Porn“ wieder – zu viel, um sich dem Einzelnen anzunähern und um die Menschen hinter ihren Rollen mehr als nur anzudeuten. Auch wenn er die schillernden Porno-Träume als Illusionen entlarvt und das Sexgeschäft indirekt als kalt und erbarmungslos brandmarkt, geht er ihm doch selbst auf den Leim: Sein Film geht nicht unter die Haut, sondern bleibt fast voyeuristisch an ihr kleben.